

*Überreicht vom Verfasser.*

---

---

SITZUNGSBERICHTE

1904.

XIX.

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

---

Gesamtsitzung vom 7. April.

---

Satzungen einer milesischen Sängergilde.

VON ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF.

---

Mit einer Tafel.

---

---



## Satzungen einer milesischen Sängergilde.

VON ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF.

---

Hierzu Taf. V.

---

Der Stein, dessen Photographie ich vorlege, ist mir von dem Direktor der Sammlung der antiken Skulpturen unseres Museums, Hrn. KEKULE VON STRADONITZ, zur Herausgabe anvertraut worden; bei seiner ungewöhnlichen Bedeutung habe ich nicht warten mögen, bis ich die Erläuterung erschöpfen könnte, sondern schleunigst allen die Gelegenheit geboten, zu ergänzen, was ich versäume.

Der Stein ist in diesem Winter unweit der Löwenbucht entdeckt, in einem Heiligtume, das nach den Angaben des Hrn. TH. WIEGAND mit Sicherheit als das des Apollon Delphinios anzusprechen ist; seit einigen Wochen ist es im Pergamon-Museum. Es ist eine Steinplatte mit seitlichen Anschlussflächen, hoch 2.51, breit oben 1.17, unten 1.29, dick oben 0.14, unten 0.26; unter der Schrift ist noch ein Raum in der Höhe von 0.93 frei. Weiterer Beschreibung überhebt mich die Photographie. Er ist so gut wie intakt erhalten; nur an zwei Zeilenenden (20. 21) fehlt ein Buchstabe; in Z. 34 hat der Schreiber zwei Buchstaben getilgt, irgend eine Verschreibung zu beseitigen. Keine Spur von Interpunktion. Man sieht der Schrift leicht an, daß sie jünger ist als die datierbare Kalenderinschrift des Theaters (Sitz.-Ber. 1904 S. 92 ff.), die von verschiedenen Händen herrührt. Etwa 100 v. Chr. ist das höchste mögliche Alter. Allein Orthographie und Sprache zeigen auf den ersten Blick, daß wir die Erneuerung einer alten Urkunde vor uns haben, obwohl darüber jeder Vermerk fehlt. Dabei sind von derselben Hand als Nachträge zwei Sätze durch Leerlassen einer Zeile abgeteilt: auf dem Original werden sie von anderer Hand gewesen sein. Es ist nach anderen Analogien sehr wohl denkbar, daß auch innerhalb des Textes dort Tilgungen und Zusätze vorgenommen waren; die Erläuterung wird lehren, daß der Text nicht einheitlich ist. Allein das läßt sich in der Kopie nicht unterscheiden, und jeder Schluß wird dadurch unsicher, daß schon das Original eine ältere, durch Zusätze

erweiterte Aufzeichnung voraussetzte. Da sich an einigen Stellen unzusammenhängende Worte, Z. 6 sogar sinnlose Buchstaben vorfinden, muß man auch mit der Verstümmelung der Vorlage rechnen. Der Abschreiber, dem sehr vieles unverständlich sein mußte, hat im ganzen sorgfältig gearbeitet und je weiter er kam, um so mehr sich auf die Wiederholung der Buchstaben beschränkt. Seine Vorlage schrieb durchweg den hybriden Diphthong  $\sigma\upsilon$  nur mit  $\sigma$ ; das hat er erhalten. Das entsprechende  $\epsilon$  hat er zu Anfang mehrfach in das ihm geläufige  $\epsilon\iota$  umgesetzt,  $\sigma\epsilon\iota\text{ΝΑΙ}$  4,  $\sigma\tau\epsilon\iota\sigma\text{Ι}$  6,  $\sigma\upsilon\epsilon\iota\text{Ν}$  10, 24; dann hat er es gelassen. Das Iota der Diphthonge mit langem ersten Vokale, das zu seiner Zeit nicht nur verstummt war, sondern vielfach fortgelassen ward, hat er sehr oft fortgelassen, meist hinter  $\eta$ , aber auch hinter  $\omega$ , 26. Hinter  $\eta$  war es freilich schon zur Zeit des Originales im Ionischen nicht mehr fest; aber es läßt sich nicht entscheiden, was davon auf das Original zurückgehen kann. Höchst verwirrend war dem Kopisten das ionische  $\eta\iota$ , das von Haus aus zweisilbig gewesen war, zur Zeit des Originales wohl schon einsilbig, und nun als  $\epsilon\iota$  oder  $\eta$  lebte, gesprochen  $i$  oder als sehr spitzes  $e$ . Da ist das  $\iota$  bald fortgelassen (z. B.  $\iota\epsilon\rho\eta\sigma$  38), bald gesetzt, und sogar doppelt geschrieben,  $\iota\epsilon\rho\eta\iota\iota\alpha$  14, 19;  $\chi\rho\eta\iota\iota\sigma\omega\sigma\iota$  41;  $\tau\epsilon\lambda\eta\alpha$  15 neben  $\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\alpha$  20, 21,  $\pi\lambda\eta\sigma\eta\sigma$  23 für  $\pi\lambda\epsilon\iota\sigma\eta\sigma$ . Fälschlich zugesetzt ist ein  $\iota$  in  $\sigma\upsilon\tau\omega\iota$  5; das entspricht der Weise derselben Zeit. Sehr bemerkenswert ist  $\epsilon$  für  $\alpha\iota$  zweimal, in  $\kappa\alpha\tau\alpha$   $\sigma\pi\epsilon\text{Ν}\delta\epsilon\tau\epsilon$  26,  $\iota\sigma\epsilon\alpha$  10, wo der normale Akzent freilich  $\iota\sigma\alpha\iota\alpha$  ist; aber der Kopist kannte das Wort überhaupt schwerlich, und wenn wir z. B. sehen, daß der Pergäer Artemidoros, der Wohltäter Theras, seine Heimatsbezeichnung  $\pi\epsilon\rho\gamma\alpha\iota\sigma$  konstant als Daktylus gebraucht, so beweist das nicht nur, daß auch der cirkumflektierte Diphthong vereinfacht ward, sondern, sollte ich meinen, daß die Betonung des Lebens nicht auf dieser Silbe ruhte. Unsere Akzentuation ist ja Sklavin, wenn nicht bloß byzantinischer, so doch herodianischer Paradosis, und die lebendige Rede wird sich von der des Papiere in der Betonung nicht weniger unterschieden haben als sonst. Daß wir hierin noch die Fesseln des Trägheitsgesetzes tragen, liegt ja nur daran, daß die Zeugnisse der echten Sprache keine prosodischen Zeichen tragen. Die einzelnen Verschreibungen werden praktischer je an ihrem Orte besprochen.

Ich setze nun die Inschrift mit Worttrennung, gemeinen prosodischen Zeichen und Interpunktion, aber ohne jede Änderung her, der Übersichtlichkeit halber in Abschnitten, die gleich besprochen werden. Hinzu füge ich nach dem Vorgange der französischen Epigraphiker eine Übersetzung; das ist wirklich nützlich, nicht nur als Kontrolle des Herausgebers.





Ἐπὶ Φιλτέῳ τῷ Διονυσίῳ Μολπῶν Αἰσυμνήντοσ, προσέταιροι ἦσαν Οἰνώ-  
πων Ἀγαμήδεσ Ἀριστοκράτεσ, Ὀπλήθων Λύκοσ Κλέαντοσ  
Βίων Ἀπολλοδώρο, Βωρβων Κρηθεύσ Ἑρμῶνακτοσ Θράσων Ἄν-  
τιλέοντοσ, ἔδοξε Μολποῖσιν τὰ ὄργια ἀναγράφαντασ θεῖναι ἐσ  
τὸ ἱερὸν καὶ χρῆσθαι τούτοισιν. καὶ οὕτω τάδε γραφθέντα ἐτέ-  
θη.

*Unter Philtes, Dionysios S., als Obmann der Sänger, Beigenossen waren aus der Phyle der Oinoper Agamedes, Aristokrates S., aus der der Hoplethen Lykos Kleas S., Bion Apollodoros S., aus der der Boreer Kretheus Hermonax S., Thrason Antileons S., beschlossen die Sänger, eine Niederschrift der Kulthandlungen in dem Heiligtume niederzulegen und diese anzuwenden. Und so ward diese Schrift niedergelegt.*

Z. 1. Der Mann heißt Φιλτήσ, kontrahiert aus Φιλτέασ, das zeigt Z. 30 Χαρέω, denn das ist der Χάρησ Κλέσιοσ, Τειχιόχησ ἀρχόσ, dessen Porträtstatue wir besitzen (RÖHL, Inscr. ant. 488). Wir hatten Χάρησ betont, als ob der Genetiv Χάρητοσ wäre wie in Athen. So ist auch die echte Form θαλήσ θαλέω, kontrahiert aus θαλέασ, gut griechisch; begreiflich, daß man oft θάλητοσ deklinierte. — Αἰσυμνήτησ heißt der Vorstand der Sänger; als Name eines Beamten unbekannter Kompetenz kennen wir ihn aus den *dirae Teiorum*; zwei Aisymneten sind einmal in Naxos eponym. (DITTENBERGER, Syll. 517). Als höchster Beamter erscheint der Αἰσιμνήτασ in Megara; bekannt ist die Verwendung des Titels für außerordentliche Beamte, wie Solon in Athen (mit dem Titel διαλαλακτήσ), Pittakos in Mytilene, wie Aristoteles aus Kyme jemanden kannte (Fgm. 594; Schol. Eur. Med. 9 scheint minder glaubhaft), und der Name, der die Billigkeit hervorkehrt, ist wohl überall gesucht worden, als man das alte Recht der Könige oder des Adels brach oder beugte. Aber schwerlich ist der Αἰσυμνήτησ der Μολποὶ einem staatlichen Beamten nachgebildet. Ein besonders junges Stück des Epos liefert eine viel bessere Analogie; übrigens erscheint schon da die falsche Vokalisierung mit γ, die nur in Megara nicht eingedrungen ist. Θ 269 treffen wir unter den Phäaken neun Αἰσυμνήται bei einer Vorstellung von Gesang und Tanz. Sie sind δῆμιοὶ οἳ κατ' ἄγωνασ εὐπρήσσεσκον ἀπαντα. Sie glätten den Tanzplatz, machen Raum für die Vorstellung; Herold und Sänger stehen ihnen bei, wie sie uns hier im Nachtrage begegnen werden. Den βητάρμονεσ der Phäaken entsprechen die Μολποὶ Milets. Sie sind ein selbständiges Kollegium; aber als προσέταιροι (durch die Präposition wird scharf betont, daß sie keine Μολποὶ sind)<sup>1</sup> treten fünf Vertreter des Volkes hinzu, δῆμιοὶ, wie die Odyssee sagt, gewählt aus Phylen

<sup>1</sup> ΠΡΟΣΕΤΑΙΡΙΣΕΙΝ, ΠΡΟΣΕΤΑΙΡΙΣΤΗσ findet sich bei Herodot und Thukydidēs; echt attisch ist es nicht; da würde man ΠΑΡΕΔΡΟὶ sagen.

des Volkes. Ob die drei hier genannten damals die einzigen waren, oder die Phylen nur in einem Turnus berücksichtigt wurden, muß dahingestellt bleiben. Alle drei kennen wir aus den milesischen Kolonien, z. B. Kyzikos, allerdings mit mehreren anderen.<sup>1</sup> Jedenfalls hat Milet nicht die vier vorkleisthenischen Athens gehabt. Die Form Ὀπληθεεσ ist mir neu und sehr befremdlich. Die Βωρεῖσ hat der Kopist verlesen (€ zu Β); die alten Phylen bestanden zu seiner Zeit nicht mehr. — Z. 5 ὄργια bezeichnet noch einfach ἱερὰ δρώμενα ohne den Nebensinn des geheimen oder des orgiastischen; so wenden Aischylos (Sieben 180) und Sophokles (Ant. 1013, Trach. 765) das Wort noch an, nicht mehr Euripides und Aristophanes. — Wer die Aufzeichnung besorgt hat, bleibt ungesagt; das Kollegium hat offenbar noch keinen Protokollführer. Die Aufstellung geschieht in dem Heiligtum, offenbar dem des Apollon, in dem die Abschrift gefunden ist. Das ist aber nicht das eigene Lokal der Sänger, die keineswegs bloß für den Apollonkult da sind. Ihr eigenes Lokal wird oft daneben erwähnt, immer so, als hieße es μολπος oder μολπον, denn es steht ἐς μολπον 20, ἐμμολπῳ 12. 17, 43. Ein solches Wort ist sprachlich kaum zulässig, und so vermute ich, daß überall der Genetiv μολπῶν gestanden hat, den der Kopist nicht verstand. Das ist um so glaublicher, als er Z. 45 ἀπὸ μολπῶν, obwohl er das öfter richtig geschrieben hatte, zu ἀπομολπῳ verdorben hat. Aufgezeichnet sind keineswegs alle Handlungen der Sänger, sondern nur wenige, die sich nämlich auf den Dienst des Apollon beziehen, also mit diesem Heiligtume zusammenhängen. Aber allerdings geht die Konstitution der Genossenschaft im Apollonheiligtum vor sich. Das ergeben die nächsten Abschnitte.

- 6 Ἐβδομαίοισι τῆρι ὀγδωιαπολεικαὶ τὰ ἱερά ἢ σπλαγχνα σπειροσὶ μολπῶν αἰσυμνήτης ὁ δὲ αἰσυμνήτης καὶ ὁ προσεταιροσ προσαιρέται, ὅταν οἱ κρητῆρεσ πάντεσ σπεσθέωσι καὶ παιωνίωσιν.

*Am Feste des Siebenten, am achten . . . . . der Obmann der Sänger; der Obmann wählt sich auch Beigenossen, wenn alle Mischkrüge gespendet sind und sie den Pän gesungen haben.*

Die Ἐβδομαῖα werden den Apollon angehen, als sein Geburtsfest; ich kenne sie sonst nicht. Bezeichnend für das Statut ist, daß es an

<sup>1</sup> SZANTO, Die griechischen Phylen 55 ff.

<sup>2</sup> Ihr Eponym Βωροσ erscheint in einer Nelidengenealogie bei Pherekydes (Schol. Plat. Symp. 208<sup>d</sup>, Pausan. II 18), und, was sehr wichtig ist, als Führer einer der fünf στίχεσ, in die das myrmidonische Heer zerfällt, in der ordre de bataille, die in die alte Patroklie eingelegt ist (Π 177). Die Phyle ist später noch ein militärischer Begriff, und das Heer pflügt eher eine Ordnung und Gliederung zu erfahren als die Gemeinde.

dem Haupttage selbst die Sänger nicht beschäftigt zeigt: sie werden da bei sich, nicht für diesen Tempel zu tun gehabt haben. Die folgenden Buchstaben entziehen sich dem Verständnis; der Kopist hat seine Vorlage nicht mehr lesen können, und ich vermag nichts zu erraten. Man erwartet die Bestellung des Aisymneten. In dem nächsten Satze gewinnt man den angemessenen Sinn, wenn man den Artikel vor  $\text{ΠΡΟCΕΤΑΙΡΟC}$  tilgt; dann ist das Akkusativ des Plurals, und der Fehler erklärt sich daraus, daß der Kopist diesen verkannte. Daß der Beamte sich seine Beigeordneten selbst wählt, entspricht der attischen Ordnung. Hier geschieht das nach Vollendung der Kulthandlung; die Vertreter der Gemeinde sind eben keine Mitglieder der Gilde. Was man sich genauer dabei zu denken hat, daß der Mischkrug libiert wird, ist fraglich; der Ausdruck kehrt 13 wieder. Vermutlich ist es kurz dafür gesagt, daß der Mischkrug dadurch geweiht wird, daß aus ihm gespendet wird, so daß die Beigenossen erst zutreten, nachdem die Weihung geschehen ist, aber am Trinken teilnehmen.

ΤΗ ΔΕ ἘΝΑΤΗ ΚΑΙ ΑΠΟ

ΤΗΣ ὈCΦΥΟC ΚΑΙ ΤΗΣ ΠΕΜΠΑΔΟC ἮΝ ἸCΧΟCΙΝ CΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΙ.

10 ΤΟΥΤΩΝ ΠΡΟΛΑΓΧΑΝΕΙ ΤΑ ἸCΕΑ Ὁ ΝΕΟC ἈΡΧΟΝΤΑΙ ΘΥΕΙΝ ΤΑ ἸΕΡΗΑ  
 ΑΡΧΟ ΑΠΟ ΤΟΥΤΩΝ ἈΠΟΛΛΩΝΙ ΔΕΛΦΙΝΙΩΙ ΚΑΙ ΚΡΗΤΗΡΕC ΚΙΡΝΕΑΤΑΙ ΚΑΤΟ-  
 ΠΕΡ ΕΜΜΟΛΠΩΙ ΚΑΙ ΠΑΙΩΝ ΓΙΝΕΤΑΙ. Ὁ ΔΕ ΕΞΙΩΝ ΑΙCΥΜΝΗΤΗC ΑΠΟ ΤΩΝ ΗΜΙCΕ-  
 ΩΝ ΘΥΕΙ ἸCΤΙΗΙ ΚΑΙ ΚΡΗΤΗΡΑC CΠΕΝΔΕΤΩ ΑΥΤΟC ΚΑΙ ΠΑΙΩΝΙΕΤΩ.

*Am neunten. Sowohl von der Hüfte wie von dem Fünftel, das die Kranzträger erhalten, von diesen bekommt vorab das Entsprechende der Neue. Sie fangen an, die Opfertiere zu schlachten . . . . dem Apollon Delphinios. Und Mischkrüge werden gemischt wie im Sängerverhause, und es gibt einen Pāan. Der abtretende Obmann opfert von der Hälfte der Hestia, und Mischkrüge soll er von sich aus spenden und einen Pāan soll er singen.*

Der Neue ist, wie der Gegensatz des abtretenden zeigt, der Aisymnetes, der nun zum ersten Male fungiert, also den Tag zuvor gewählt sein muß. Er erhält diesmal Anteil an den Opferstücken, die sonst ihre bestimmten Abnehmer haben. Das Fünftel der Kranzträger kommt noch öfter vor; die Hüften gehören nach 38 den Onitaden. Wieviel der neue bekommt, ist mit  $\text{ΤΑ ἸCΑΙΑ}$  bezeichnet. Darin liegt, daß es nicht dasselbe zu sein braucht,  $\text{ΤΑ ἸCΑ}$ , sondern gleichwertig. Hesych  $\text{ἸCΑΙΑ ΜΕΡΙC}$ , ὅ δέ, ἈΓΑΘῆ ΚΑΙ ἸCΗ ΜΟΪΡΑ. So wendet denn auch Kallimachos I, 63  $\text{ἐπ' ἸCΑΙΗΙ}$ <sup>1</sup> in dem Sinne an, in dem das fünfte Jahrhundert  $\text{ἐπ' ἸCΗ ΚΑΙ}$

<sup>1</sup> Solche Stellen verführten zu dem Wahne,  $\text{ἸCΑΙΑ}$  wäre ein Substantiv; das empfahl ein Purist wie Phrynichos ( $\text{ᾠΡΑΙΑ ΒΕΚΚ. An. 73}$ ), und dann bildete sich ein Geck wie der jüngere Philostrat (Imag. 3) ein, es wäre griechisch, wenn er schrieb  $\text{ΤΗC ἸCΑΙΗC ἘΠΙΜΕΛΟΥΜΕΝΟC ἘΝ ΤῶΙ ΑΠΟΤΕΜΝΕΙΝ}$ . Griechisch wäre  $\text{ΤΟΥ ἸCΟΥ}$  gewesen.

ὁμοίαι mit schärferer Präzisierung sagt (nicht nur Athen, sondern auch Herodot 9, 7). — ἴσχειν, das reduplizierte Präsens, hat intensive Kraft, *obtinere*. Gegenüber ΛΑΓΧΑΝΕΙΝ liegt darin der dauernde rechtliche Anspruch auf das Präzipium. ΓΕΡΑ ἴσχειν Thuk. 3, 58 genau so; Herodot 5, 41 ΠΑΪΔΑ ἴσχει, bekommt ein Kind; Pherekydes im schol. Apoll. Rhod. 3, 1186 Ἰσκαίη, ἣν ἴσχει Αἴγυπτος, erhält zur Frau. Die attische Tragödie und Pindar kennen solchen Gebrauch nicht mehr; abgesehen von der Bedeutung *cohibere, inhibere*, ΚΑΤΕΧΕΙΝ ἔΠΕΧΕΙΝ, ist ἴσχειν synonym mit ἔχειν und überwuchert in der späten Zeit, weil es klingvoller ist. — Der Satz ἄρχονται θύειν τὰ ἱέρηα ἀρχοῦ ἀπὸ τούτων Ἀπόλλωνι Δελφίνῳ wird durch Ausfall, Unleserlichkeit oder teilweise Tilgung der Vorlage unverständlich geworden sein. Man vergleicht 23 ἄρχονται οἱ στεφανηφόροι ταυρέωνος θύειν Ἀπόλλωνι Δελφίνῳ ἀπὸ τῶν ἀρίστερων ἀπαρξάμενοι. Aber weder ἀρχοῦ, das sowieso verstümmelt ist, noch ἀπὸ τούτων fügt sich einer analogen Gestaltung. — Dem Beginne des Opfers entspricht, daß gleich danach die Mischkrüge nur gemischt werden, also das Spenden noch nicht eintritt. Daß wir über die Zeremonie im Unklaren bleiben, ist begreiflich, da mit ΚΑΤΟΠΕΡ Εἰ ΜΟΛΠῶΝ auf die den Sängern in ihrem Hause geläufige Praxis verwiesen wird. Der abtretende Obmann hat die Hälfte zur Verfügung; daß dies vorausgesetzt wird, muß der archaischen Rede zugute gehalten werden. Er leistet das Abschiedsopfer an Hestia, d. h. die Göttin des Herdes, der nicht hier, sondern in dem Hause der Sänger ist. Es geziemt sich, daß er der Göttin des Hauses huldigt, dem er ein Jahr lang vorgestanden hat. Aus dem Besitze der Hestia nehmen die Sänger (Z. 41) Gerät und sonstiges Zubehör zum Opfer. — Mit Übergang aus dem Präsens, das die ὄργια nicht sowohl vorschreibt als beschreibt, in den Imperativ heißt es dann θύει... καὶ σπένδῃτω. In einem Atem redet so kein Mensch. Das ist ein Zusatz; aber da der Obmann die Mischkrüge αὐτός spenden soll, d. h. ohne Ingerenz anderer, also *sua sponte et pecunia*, so konnte dieser Zusatz wohl gemacht werden, als man unter Philtes die ὄργια aufschrieb. Was nicht bare Pflicht war oder aus der Überantwortung der Opferstücke von selbst folgte, das stand in der Hand des Beamten: das Kollegium konnte ihm nur ans Herz legen, es so zu machen wie schicklich und von dem seinen etwas zuzufügen.

## ΤΗ ΔΕΚΑ-

ΤΗ ἈΜΙΛΛΗΤΗΡΙΑ, ΚΑΙ ΔΙΔΟΤΑΙ ΑΠὸ ΜΟΛΠῶΝ ΔΥὸ ἱέρηια τοῖσι στεφανηφό-  
 15 ροῖσιν τέληα, καὶ ἐρδεταὶ Ἀπόλλωνι Δελφίνῳ, καὶ ἀμιλλῶνται οἱ στε-  
 φανηφόροι οἳ τε νέοι καὶ οἰερω, καὶ οἶνον πίνουσι τὸν μολπῶν, καὶ κρητῆρες  
 σπένδονται κατόπερ ἐμολπῶν· ὁ δὲ ἐξῶν αἰσυμνήτης παρέχει ἅπερ ὁ  
 ὀνιτάδης καὶ λαγχανεὶ ἅπερ ὁ ὀνιτάδης

Am zehnten Wettkämpfe, und gegeben werden aus dem Besitze der Sänger zwei Opfertiere den Kranzträgern, vollkommene (ausgewachsene), und werden dem Apollon Delphinios geschlachtet. Und es konkurrieren die Kranzträger, sowohl die neuen wie . . . . . Und sie trinken den Wein der Sänger, und Mischkrüge werden gespendet wie im Hause der Sänger. Der abtretende Obmann leistet was der Eseling leistet und erhält was der Eseling erhält.

ΑΜΙΑΛΗΘΡΙΑ, mit einem neuen Worte, heißt was in Attika ΑΓΩΝΕΣ heißt, wo nur die Regatta den ionischen Namen ΑΜΙΑΛΑ behalten hat. Da wir mit Sängern zu tun haben, wird sich die Konkurrenz auf dem Gebiete der ΜΟΛΠΗ bewegen; man denkt sich das gut nach dem ο der Odyssee, das uns den Aisymneten zeigte. Dazu braucht man den Festbraten, den die Sänger aus eignem Besitze bringen und diesmal dem Gotte dieses Heiligtums opfern, und man braucht Wein, den sie auch aus eignem liefern. ΕΡΔΕΙΝ in sacraler Bedeutung bei Homer verbunden mit ΙΕΡΑ oder ΕΚΑΤΟΜΒΗΝ, ähnlich Herodot; aber als Synonym zu ΘΥΕΙΝ den Antiquaren (Porphyr *de abst.* 2, 59) und Grammatikern (Hesych) bekannt. An der Konkurrenz beteiligen sich die Kranzträger, von denen wir schon hörten, daß ihnen ein Fünftel des Opfers zufiel, sowohl die neuen (denn τε muß zwei Unterabteilungen unter ΣΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΙ bringen; daß es anreihe, ist wider die einfache Rede) ΚΑΙ ΟΙΕΡΩ. Soll man lesen ΚΑΙ Ο ΙΕΡΩΣ, also nur den Ausfall des Schluß-σ von ΙΕΡΩΣ (so bekanntlich milesisch für ΙΕΡΕΥΣ) annehmen? Schwerlich. Denn daß der Priester allein den ΝΕΟΙ angereicht wäre, ist unglaublich: das würde sein ΟΙ ΤΕ ΑΛΛΟΙ ΣΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΙ ΚΑΙ Ο ΙΕΡΩΣ. Aber ein einzelner Priester paßt als Konkurrent überhaupt nicht. Also wird abzuteilen sein ΚΑΙ ΟΙ ΕΡΩ, und in diesem entweder der Gegensatz zu den neugewählten stecken, wie oben ΝΕΟΣ und ΕΞΙΩΝ; aber ΕΝΟΙ ist zu kühn, und von einer Wahl der Kranzträger sonst keine Spur; oder aber es ist eine höhere Klasse von ΣΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΙ den Jungen entgegengesetzt. Am leichtesten wird οΙ ΙΕΡΩΙ sein, dessen schlieendes Iota der Kopist auslassen durfte. Das wären also Priester, die sich freilich mit dem einen von Z. 45 schlecht vertragen; wenn nicht gar ΙΕΡΩΣ = ΙΕΡΗΟΣ, in seiner Ableitung überhaupt das ΙΕΡΟΝ ΕΙΝΑΙ, nicht das ΙΕΡΕΥΕΙΝ, wie ΙΕΡΕΥΣ, trägt, nicht den Schlächter bedeutet, sondern den einem Gotte gehörigen<sup>1</sup>, also den bewährten Genossen gut zukommen kann.

Die ΟΝΙΤΑΔΑΙ sind nach den Pflichten, die ihnen unten auferlegt werden, die Genossen, die eigentlich alle Dienste zu leisten, auch alles

<sup>1</sup> Die Bildung ist keineswegs erst asiatisch, ΑΜΦΙΑΡΗΟΣ = ΑΜΦΙΑΡΕΩΣ, daneben ΑΜΦΙΑΡΗΣ, wie ΙΕΡΗΣ in Arkadien (oder ΙΕΡΗΣ, wieder ist der Akzent eine Täuschung), in Oropos gibt eine genaue Analogie, und der Name hat auch dort überwiegend die dorische Vokalisation, mit der er in das Epos kam.

Geschirr und Handwerkszeug zu stellen haben, und nur ein Stück vom Opferfleisch bekommen. Der Name ist gentilizisch, und den Eponymos würden wir näher kennen, wenn die Hesychglosse nicht verstümmelt wäre, von der wir nur noch lesen ΟΝΙΤΗΣ· ἥρωσ· ὄνομα· καὶ ἴως εἰη ἄν.<sup>1</sup> Aber in der Genossenschaft der ΜΟΛΠΟΙ stehen die ΟΝΙΤΑΔΑΙ nicht als ein Geschlecht, neben dem ein anderes mit besserem Rechte stünde, denn es erscheinen nur Funktionäre, ΣΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΙ, ΑἰΣΥΜΝΗΤΗΣ, Ἰέρως, und der abtretende Aisymnet rangiert als ΟΝΙΤΑΔΗΣ. So kommt man zu der Annahme, daß das Gros der grade nicht amtierenden Sänger den Namen ΟΝΙΤΑΔΑΙ führt. Dann muß entweder die Gilde ursprünglich aus dem Geschlechte der Onitaden bestanden haben, etwa wie das Geschlecht der Euneiden in Athen Musik und Tanz bei gewissen Kult-handlungen leistete, und später der Name auf die beschränkt sein, die zu den eigentlichen Funktionen der ΜΟΛΠΟΙ nicht herangezogen wurden, was kaum wahrscheinlich ist; oder die Ableitung ist so wenig gentilizisch wie ΧΡΕΩΚΟΠΙΔΑΙ oder ΣΠΟΥΔΑΡΧΙΔΑΙ, und dafür der Esel bezeichnend für die Pflichten derer, die genug zu schleppen hatten, zumal auf der langen Prozession, die gleich beschrieben wird. In dem Namen ΟΝΙΤΗΣ ist der Stamm gewiß ebenso fühlbar gewesen wie in dem Stein ΟΝΙΤΗΣ und der Pflanze ΟΝΙΤΙΣ, und die ΟΝΕΑΤΑΙ, die Kleisthenes von Sikyon als Phylennamen erfunden haben soll (Herod. 5, 68) sind eine Parallele.

ΟΤΑΝ ΣΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΙ ἴωσιν ες

ΔΙΔΥΜΑ ἢ ΠΟΛΙΣ ΔΙΔΟΪ ΕΚΑΤΟΝΒΗΝ ΤΡΙΑ ΙΕΡΗΙΑ ΤΕΛΕΙΑ· ΤΟΥΤΩΝ ΕΝ ΘΗΛΥ, ΕΝ  
 20 ΔΕ ΕΝΟΡΗΕΣ· Ες ΜΟΛΠΟΝ ἢ ΠΟΛΙΣ ΔΙΔΟΪ ΤΑΡΓΗΛΙΟΙΣΙΝ ΙΕΡΟΝ ΤΕΛΕΙΟΝ ΚΑΙ ΜΕΤΑΓΕΙ-  
 ΤΝΙΟΙΣΙΝ ΙΕΡΟΝ ΤΕΛΕΙΟΝ· ἘΒΔΟΜΑΪΟΙΣΙΝ ΔΕ ΔΥΟ ΤΕΛΕΙΑ ΚΑΙ ΧΟΝ ΤὸΜ ΠΑΛΑΙὸΝ ὄΡ-  
 ΤΗΣ ΕΚΑΣΤΗΣ· ΤΟΥΤΟΙΣΙ ΤΟῖΣ ΙΕΡΟΪΣΙΝ ὁ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΑΡΙΣΤΑΤΑΙ, ΛΑΓΧΑΝΕΙ ΔΕ  
 ΟΥΔΕΝ ΠΛΗΘΟΝ ΤῶΝ ΑΛΛΩΝ ΜΟΛΠῶΝ.

*Wenn die Kranzträger nach Didyma gehen, gibt die Stadt als Hekatombe drei vollkommene Opfertiere, von diesen eins weiblich, eins unkastriert; ins Heiligtum der Sänger gibt die Stadt an den Targelien ein vollkommenes Opfertier, und an den Metageitnien ein vollständiges Opfertier, und an dem Feste des Siebenten zwei vollkommene, und einen Chus von dem alten Maße an jedem Feste. Bei diesen Kulthandlungen assistiert der König, bekommt aber nicht mehr als die Sänger.*

Der Kopist hat nicht nur wie immer ες ΜΟΛΠΟΝ für ες ΜΟΛΠῶΝ geschrieben, sondern zweimal ΙΕΡΟΝ für ΙΕΡΗΙΟΝ. Bemerkenswert ist, daß er ΜΕΤΑΓΕΙ-ΤΝΙΟΙΣΙΝ abteilt: ganz richtig, denn es kann zwar kein Wort mit ΤΝ beginnen, aber wohl eine Silbe, macht es doch nicht

<sup>1</sup> Unsere Namenlexika führen einen angeblichen Heraklessohn Onites; das ist falsche Lesart für 'ΟΔΙΤΗΣ. Ich habe die Sache für ein neues Bruchstück des hesiodischen Katalogs untersucht, in dem er ergänzt werden muß. Hoffentlich kann es bald herausgegeben werden.

Position. In demselben Worte ist die einzige Stelle, wo der Stein keine unzweifelhafte Lesung ergibt: ob hinter  $\text{METARE}$  noch ein Iota stand oder nicht, bleibt wegen des verstoßenen Randes unsicher; aber die Sprache verlangt es. Von dem Rho in  $\text{OPTHC}$  am Ende der nächsten Zeile ist keine sichere Spur; die Photographie täuscht. Inhaltlich beginnt nun die Beschreibung der Hauptaktion der Sänger, die Prozession nach Didyma; aber als die Leistung der Stadt angegeben ist, wird gewissermaßen parenthetisch zugefügt, was sie für die hier nicht beschriebenen Kulthandlungen im eigenen Lokale der Sänger zu liefern hat: ihr Anrecht war den Sängern begreiflicherweise sehr wichtig. Die Hekatombe hat offenbar die Bedeutung eines Vollopfers bekommen, und dies wird durch je ein Stück der drei Geschlechter bezeichnet, denn wenn ein Männchen und ein Weibchen unter den dreien gefordert sind, wird das dritte ein Hammel sein. Die Qualität  $\text{τέλειος}$  wird durch die Kastration nicht alteriert, ist also »ausgewachsen«. Grammatisch wertvoll ist  $\text{ἐνόρχεος}$ . Man flektiert im Maskulinum  $\text{ἐνόρχης}$  nach der ersten ( $\text{ἐνόρχαν}$  steht auch bei Theokrit 3, 2), im Neutrum sagt man  $\text{ἐνόρχα}$  seit Homer  $\Psi$ . 147. Ein Femininum  $\text{ἐνόρχις}$  ( $\text{λίθος}$ ) bei Plinius 37, 10 könnte direkt auf  $\text{ὄρχις}$  bezogen werden, während sonst  $\text{ἐνόρχις}$  nur als Schreibfehler für  $\text{ἐνόρχης}$  begegnet; aber nun werden wir es zu  $\text{ἐνόρχης}$  ziehen und danach betonen. Unsere Stelle entscheidet über Herodot 8, 105:  $\text{ἐνόρχιων}$  die Florentiner Klasse,  $\text{ἐνόρχιων}$  der Romanus,  $\text{ἐνόρχων}$  der Parisinus: dies das richtige; R hat beide Formen kontaminiert. 6, 32  $\text{ἐνόρχιας}$  die Florentiner Klasse, das attisch-vulgäre  $\text{ἐνόρχας}$  die römische; zu schreiben  $\text{ἐνόρχεας}$ . Ein Lukian (*Dial. deor.* 4, 1) beweist mit seinem  $\text{ἐνόρχιν}$  nicht mehr als das Alter der Varianten. —  $\text{ΤΑΡΓΗΛΙΟΙCIN}$  mit der Tenuis statt der Aspirata wie bei Anacreon. —  $\text{χοῦν}$  sagte man also schon altionisch, während die Athener  $\text{χοεύς}$   $\text{χοᾶ}$  festhielten; die Gemeinsprache ist wieder einmal ionisch. Das Maß war reduziert, seit die Stadt die Lieferung auf sich genommen hatte, aber die Sänger hielten darauf, daß sie nicht weniger bekamen. — Der König, der geistliche Repräsentant der Stadt<sup>1</sup>, ist beteiligt, so oft die Stadt die Opfertiere stellt, genießt aber keine Bevorzugung. In welche Kategorie der  $\text{μοῦποι}$  er gerechnet ward, ist nicht bezeichnet; wir erfahren nirgends, was die  $\text{μοῦποι}$  erhielten, sondern nur von ihren Unterabteilungen.

$\text{ΚΑΙ ΑΡΧΟΝΤΑΙ ΟΙ ΣΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΙ ΤΑΥΡΕΩ-}$   
 $\text{ΝΟΣ ΘΥΕΙΝ ἈΠΟΛΛΩΝΙ ΔΕΛΦΙΝΙΩΙ ἈΠὸ τῶν ἀριστερῶν ἀπαρεάμενοι, καὶ κρητη-}$   
 25  $\text{RICAS ΤΕΣΣΕΡΑΣ. ΚΑΙ ΓΥΛΛΟΙ ΦΕΡΟΝΤΑΙ ΔΥΟ, ΚΑΙ ΤΙΘΕΤΑΙ ΠΑΡ' Ἐκάτην τὴν πρόθεον}$   
 $\text{ΠΥΛῶΝ ἔστεμμένος καὶ ἄκρητῶ κατασπένδετε, ὃ δ' ἕτερος ἐς Δίδυμα ἐπὶ}$

<sup>1</sup> Bekannt aus einer Opferordnung des 5. Jahrhunderts. DITTENBERGER Syll. 627.

ΘΥΡΑΣ ΤΙΘΕΤΑΙ ΤΑΥΤΑ ΔΕ ΠΟΙΗΣΑΝΤΕΣ ΕΡΧΟΝΤΑΙ ΤΗΝ ΟΔΟΝ ΤΗΝ ΠΛΑΤΕΙΑΝ ΜΕΧΡΙ  
 ἄκρο, ἄπ' ἄκρο δὲ διὰ δρυμῶ, καὶ παιωνίσηται πρῶτον παρ' Ἑκάτῃ τῇ πρόσθεν πυ-  
 λέων παρὰ Δυνάμει, εἶτεν ἐπὶ λειμῶνι ἐπ' ἄκρο παρὰ Νυμφαίς, εἶτεν  
 παρ' Ἑρμῆ Ἐν-

30 Κελάδο παρὰ Φυλίῳ, κατὰ Κεραίιθην παρὰ Χαρέω ἀνδριάσιν, ἐρδεταί δὲ τῷ παν-  
 θύῳ ἔτει παρὰ Κεραίιθι δαρτόν, παρὰ Φυλίῳ δὲ θυὰ θυεταί παντ' ἔτεα

*Und es beginnen die Kranzträger im Taureon zu opfern dem Apollon Delphinios, nachdem sie von den linken Seiten Erstlingsopfer gebracht haben, . . . und vier Mischkrüge geweiht hat. Und Steinwürfel werden getragen zwei, und er wird aufgestellt neben der Hekate vor dem Tore, bekränzt (wohl eher mit einer Binde umwunden), und er wird mit Ungemischtem besprengt. Der andere wird nach Didyma an die Türe gestellt. Nachdem sie das getan haben, gehen sie den breiten Weg bis auf die Höhe, von der Höhe durch den Wald. Und Pän wird gesungen zuerst bei der Hekate vor dem Tore bei Dynamis, dann auf der Wiese auf der Höhe bei den Nymphen, dann beim Hermes des Enkelados bei Phyllos, in der Gegend des Gehörnten bei den Mannsbildern des Chares. Geopfert wird in dem Jahre des Allopfers bei dem Gehörnten ein Abgezogenes, beim Phyllos wird Räucherwerk verbrannt alle Jahre.*

Das Opfer für den Delphinios, das in seinem Heiligtum gebracht wird, gehört zu der Prozession nach Didyma, deren Datum nur in dem Satze über das Opfer steht. Den Taureon kannten wir für Milet außer durch seine Kolonien aus der Inschrift bei HAUSSOULLIER *Études sur l'histoire de Milet* 176. und durch Herodas: der ΚΟΚΚΙΝΟΣ ΒΑΥΒΩΝ wird von alters her den Milesierinnen zugeschrieben. — Wie es genau zu verstehn ist, daß die ΑΠΑΡΧΗ von der linken Seite (des Opfertieres doch wohl) dem Opfer vorhergeht, kann ich nicht sicher sagen; es würde gut passen, wenn ΘΥΕΙΝ das Verbrennen des ΣΠΛΑΓΧΝΑ wäre, die Erzeugung der luftigen ΚΝΙΧΗ. Daran schließen sich die Worte καὶ κρηθρίσας τέσσερας, unverständlich, da Prädikat und Subjekt im Singular fehlen; man erwartet die Nennung des Αἰσυνητέου. Es ist also irgend etwas verwirrt, wohl wieder durch Ausfall. An sich ist κρηθρίσας gut; Demosthenes gebraucht den Ausdruck in der Beschreibung der Weihen, in denen Aischines seiner Mutter ministrierte (18, 259), und dazu steht bei Photius die Glosse ΚΡΑΘΡΪΩΝ ὄϊνον ἐν κραθρῖ κίρνων ἢ ἀπὸ κραθρῶν ἐν τοῖς μυστηρίοις σπένδων; es entspricht also dem ΚΡΗΤΗΡΑ σπένδειν oben. Und daß τέσσερας zugefügt wird, zu dem das Nomen aus dem Verbum zu entnehmen ist wie ἐκδικάσας μίαν bei Aristophanes und viel der Art, empfiehlt die Worte nur. — Der Hauptzweck der Prozession nach Didyma ist die Aufrichtung der beiden γυλλοί; aber da an mehreren Punkten ein Pän gesungen wird, begreift man die Heranziehung der μολποί. Nach der Fassung der Vorschrift kann es scheinen, als würden die γυλλοί beide aufgestellt, ehe die Wanderung beginnt,

die also den Rückweg von Didyma anginge. Allein das ist wohl nur Ungeschick. Hekate, die den ersten ΓΥΛΛός und auch den ersten Pāan erhält, steht vor den Toren von Milet, es kann gar nicht anders sein. Der Rückweg wird übergangen, weil er nicht mehr in feierlicher Form geschieht. Das Wort ΓΥΛΛΟΙ erscheint hier zum ersten Male in einem Texte, aber bei Hesych stand immer ΓΥΛΛός· ΚΥΒΟΣ Η ΤΕΤΡΆΓΩΝΟΣ ΛΙΘΟΣ; nur zog man diesem die Schreibung derselben Glosse im Etymol. Magn. vor, ΓΥΛΛός, da es ja die Wendung ΓΥΛΛός ΛΙΘός wirklich gibt (Schol. ε 99 belegt sie mit einem vermutlich kallimacheischen Verse) und Analogien nicht fehlen. Nur bleibt unverständlich, wie ΓΥΛΛός, das immer etwas mit einer Höhlung zu tun hat, grade einen Würfel bezeichnen sollte. Nun werden wir der Schreibung des Hesych den Glauben nicht versagen. Die Errichtung eines solchen Steinwürfels für Apollon ist recht merkwürdig; aber man versteht sie als Symbol des Agyieus, der ja keineswegs bloß dorisch ist. Der, den in Korkyra ΜΥC ἸCΑΤΟ (Athen. Mitteil. XIX, 241), hat Kegelform; zylindrische geben Grammatiker an (Hesych ἈΓΥΙΕΥC); der Würfel wird nicht minder brauchbar sein. Zugehörig ist wenigstens ΓΥΛΛΙΝΑ· ΕΡΕΙCΜΑΤΑ ΓΕΙCΟΪ, das durch Theognostus Can. 108 geschützt wird.<sup>1</sup> — Daß nach der Nennung der zwei mit dem Prädikate im Plural ohne weiteres folgt, ΚΑΙ ΤΙΘΕΤΑΙ . . . und dann erst aus δ Δ' ἑΤΕΡΟΣ sich ergibt, daß der eine von beiden gemeint war, ist sehr gutes Griechisch. mag auch oft genug ein ὁ ΜΕΝ und ähnliches interpoliert worden sein; der Sprachgebrauch gilt seit dem homerischen ΠΑΡΑΔΡΑΜΕΤΗΝ, ΦΕΥΓΩΝ δ Δ' ΟΠΙCΘΕ ΔΙΩΚΩΝ. — Der breite Weg ist die heilige Straße über den Berg, das ΑΚΡΟΝ, von Milet nach Didyma. Von den Stationen ist die erste dicht vor dem Tore; ob Dynamis ein Menschenname oder der eines Lokallheros ist, muß dahinstehen. Das gleiche gilt von Phylios (der aber wohl Heros ist) und Enkelados: der ΚΕΡΑΪΗC ist zufällig bekannt, weil Kallimachos ihn erwähnt hatte, Et. gen. ΚΕΡΑΪΗC (ΚΕΡΑΪCΗC, Codd. von O. SCHNEIDER verbessert, nur werden wir nun nicht mehr mit ihm ΚΕΡΑΪΗC schreiben) ΤΟΠΟC ΜΙΛΗΤΟΥ ΑΠΟ ΤΟΥ ΤΟΝ ΑΠΟΛΛΩΝΑ ΚΕΡΑΤΑ ΤΟΥ ἄΡΡΕΝΟC ΤΡΆΓΟΥ ΑΜΕΛΓΟΜΕΝΟΥ ΥΠ' ΑΥΤΟΥ ΠΗΞΑΙ ΕΚΕΪ. ΟΥΤΩ ΚΑΛΛΙΜΑΧΟC ΕΝ ἸΑΜΒΟΙC (Fgm. 98<sup>c</sup>). Kallimachos wird die Bockmelkerei mit seinem spöttischen Behagen erwähnt haben. — Die Weihgeschenke des Chares sind die bekannten Sitzbilder, die NEWTON an der heiligen Straße aufgefunden hat, jetzt im British Museum (*Inscr. of the Br. M.* 933; RÖHL, *Inscr. ant.* 488). Ihr Platz war also am Keraiites,

<sup>1</sup> Natürlich kenne ich den Akzent von ΓΥΛΛός nicht; Hesych, oder wer es war, der den Diogenian durchakzentuiert hat, kannte ihn auch nicht: aber es ist ja Sitte, in diesen Dingen unehrlich zu sein. Von der Etymologie schweige ich: ΓΥΛΛίC ΓΥΛΙΠΠΟC ΓΥΛΙΔΑC u. a. ist vielleicht zugehörig, aber auch ungedeutet. ΓΟΥΓΥΛΟC ΓΟΥΓΥΛΛΕΙΝ gehört zu ΓΥΛΛός.

unweit von Didyma. — Das ΠΑΝΘΥΟΝ ἔτος ist im Ausdruck und auch im Begriffe neu, aber verständlich. — Das ΔΑΡΤΟΝ ist hier wohl sicher ein Schaf, obwohl Galen (Anatom. 7, 15, II 644 K.) sagt, ἔν τι τῶν ΔΑΡΤῶΝ ὀΝΟΜΑΙΟΜΕΝΩΝ ὄϊΟΝ ἢ ΠΡΟΒΑΤΟΝ ἢ ΒΟΥΝ ἢ ΑἴΓΑ. In der bekannten Opferinschrift von Mykonos (DITTENBERGER Syll. 615, 21) steht ΔΕΡΤΑ ΜΕΛΑΝΑ ἔΤΗCΙΑ, und da ist kein Zweifel daran, daß Schafe gemeint sind. Hesych ΔΡΑΤΑ bezieht sich auf Homer Ψ 169, wo die Scholien die Metathesis monieren, die ihrer Zeit also ungebräuchlich war; sie konstatieren auch, daß die meisten Handschriften den Vokalismus ΔΡΕΤΑ zeigten, zu Mykonos stimmend. Milet zeugt für die von der Paradosis bevorzugte Form. — ΘῦΑ sind ἈΡΩΜΑΤΑ, ΘΥΜΙΑΜΑΤΑ, wie die Grammatiker erklären (SCHNEIDER zu Kallimachos Fgm. 354, der auch bei Pindar Fgm. 130, 7 diese Bedeutung nicht bezweifeln durfte): denn die Spezies mußte hier genau bezeichnet werden: ΘΥΕΙΝ im Gegensatze zu ΕΡΔΕΙΝ hat also seine ursprüngliche Bedeutung, während es oben Z. 10 gradezu schlachten war oder zu sein schien; 24 läßt die Grundbedeutung zu.

ὄΝΙΤΑ-  
ΔΗCΙ ΠΑΡΕΞΙC ΚΕΡΑΜΟ CΙΔΗΡΟ ΧΑΛΚΟ ΞΥΛΩΝ ΥΔΑΤΟC ΚΥΚΛΩΝ ΔΑΪΔΟC ΡΙΠῶΝ  
ΚΡΕΑ ἘΠΙΔΙΑΙΡΕΝ ΦΑΛΑΓΚΤΗΡῶΝ ΔΕCΜῶΝ ΤΟΙC ἸΕΡΗΙΟΙCΙΝ ΠΑΡΑ CΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟC  
ΛΥΧΝΟΝ ΚΑΙ ἈΛΕΙΦΑ ὀΠΤΗCΙC CΠΛΑΓΧΝΩΝ. ΚΡΕῶΝ ΕΥΗCΙC, ΤΗC ὈCΦΥΟC ΚΑΙ  
35 ΤΗC ΠΕΜΠΑΔΟC ἮΝ CΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΙ ἸCΧΟCΙΝ ΕΥΗCΙC ΚΑΙ ΔΙΑΙΡΕCΙC, ΚΑΙ ΜΟΪΡΗC ΛΑ-  
ΞΙC. ΕΠΙΠΕCCEΝ ΤΑ ΕΛΑΤΡΑ ΕΞ ἨΜΕΔΙΜΝΟ ΤῶΠΟΛΛΩΝΙ ΠΛΑΚΟΝΤΙΝΑ, ΤῆΙ ἘΚΑ-  
ΤΗΙ ΔΕ ΧΩΡΙC.

*Den Eseligen (kommt zu) die Leistung von Ton-, Eisen-, Erzgeschirr, von Holz, von Wasser, von Tischen (?), von Kien, von Matten, das Fleisch darauf zu zerteilen, von Walzen (?), von Fesseln für die Opfertiere; neben den Kranzträgern Lampen und Öl; das Braten der Eingeweide, das Kochen der Fleischstücke, von der Hüfte und dem Fünftel, das die Kranzträger erhalten, das Kochen und Zerlegen, und der Empfang eines Anteiles. Die Fladen zu backen aus einem halben Scheffel, für den Apollon in Kuchenart, für die Hekate aber gesondert.*

Wie der verbale Ausdruck ὄΝΙΤΑΔΑΙ ΠΑΡΕΧΟΥCΙ ΚΕΡΑΜΟΝ in nominale Form umgesetzt ist, das ist bemerkenswert, aber durchaus der Sprache gemäß, denn da das Nomen, das dem Verbum entspricht, sein Objekt im Genetiv erhalten muß, konnte das frühere Subjekt passend nur in den Dativ treten, um den allerdings auch denkbaren doppelten Genetiv zu vermeiden. Freilich ließe sich derselbe Ausdruck an sich auch auflösen ΠΑΡΕΧΕΤΑΙ ὄΝΙΤΑΔΑΙC ΚΕΡΑΜΟC. Es folgt korrekt eine Reihe von Genetiven, aber mit ΛΥΧΝΟΝ ΚΑΙ ἈΛΕΙΦΑ treten Akkusative ein, die sich nicht konstruieren lassen; dann folgen Nominative; aber diese bezeichnen Aktionen, lassen sich also an ΠΑΡΕΞΙC angliedern, obwohl Infinitive

passender gewesen wären. In ἐπιπέσειν kommt ein Infinitiv, aber nicht mehr von ΠΑΡΕΞΙC abhängig, sondern imperativisch, wie es sonst in dem Statut nirgends geschieht. Offenbar sind diese Bestimmungen allmählich zusammengestellt; der Grundstock des Statutes reicht eben weit über das Jahr des Philteas hinauf. So mag man sich erst mit Kienspänen zur Erleuchtung begnügt haben, so daß die Öllampe eine neue Auflage war, die dann bei der Einfügung nicht grammatisch angepaßt ward. Und ebenso mag sich die Notwendigkeit, über die ἑλατρα etwas zu sagen, erst später herausgestellt haben. Unter den einzelnen Dingen, die zum Opferschmause erforderlich sind, ist unklar, was die κύκλοι sind. Pollux führt zwar 6, 82 als Name für runde Servierplatten, οὗς δίσκοις καλοῦσι, die Bezeichnung κύκλους ἀργυροῦς an, und das kehrt 10, 62 wieder. Aber es fehlt ein Beleg, und da Athenäus und die zahlreichen Komikerfragmente, die er für diese Dinge anführt, nichts davon wissen, auch die Parallelüberlieferung bei Hesych nichts hat, so ist der Schluß gestattet, daß wenigstens in Athen der Ausdruck nicht galt. Eine Ergänzung Βοeckius, die ihn in eine attische Inschrift gebracht hat<sup>1</sup>, ist nicht nur deshalb falsch. In dem schönen Statut für den Herakles des Diomedon aus Kos (Paton-Hicks 36. Dittenberger Syll. 734, 128) wird zwar ein κύκλος χαλκοῦς geweiht, sicher dasselbe wie hier, aber er steht hinter dem Bett und der zugehörigen Bank, weit getrennt von dem anderen Hausrat, Kandelabern, Lampen usw., so daß man kaum an einen Teller, eher an den runden Tisch, δίσκος, denkt, der auf den Heroenmahlen vor dem Bette zu stehen pflegt. Hier wundert man sich über jedes Bronzegerät, da ja der χαλκος schon genannt war; immerhin mag auch hier solch ein Tischchen gemeint sein, aber ein hölzernes, das in homerischer Art vor jeden Schmauser gestellt ward. --- Auch πιν, Geflecht, Matte, ist kein attisches Wort (νίαθος würde man sagen), aber bei Herodot belegt.<sup>2</sup> Wundervoll ist die alte

<sup>1</sup> IG. II 2. 689 = CG. 161. Der Stein ist nur von Fourmont in einer Kirche von Ampelokipi abgeschrieben. Köhler hat sich bei Böeckius Ergänzung beruhigt. Aber seit die Zugehörigkeit des Steines zu den Inventaren der Chalkothek erkannt ist, wird man 5 κύκλος nicht mehr in κύκλοι, sondern in κύθοι verbessern, die in der verwandten Rechnung 678 mehrfach vorkommen; das τιν κάδοι auch, und bei κάλοι, 6, dürfte man sich überhaupt nicht beruhigen.

<sup>2</sup> Bei Herodot ist 4. 71 πινι rezipiert, obwohl die Florentiner Klasse πινει hat. Dagegen folgt die Vulgata dieser 2. 96 in ἑρῆ κατερραμμένη ρίπει καλλάμων, und man schämt sich nicht, ein neues Wort τὸ ριπιος auf den Itazismus zu gründen, obwohl das richtige ριπί die römische Klasse und Pollux 10, 43 bezeugen. Da das Wort Athen gänzlich fehlt, ist das Sprichwort θεοῦ θέλοντος καν ἐπι ριπιος πλέοις da nicht gewachsen, das Aristophanes Fried. 699 parodiert. Wenn es bei Orion 5. 6 scheinbar aus dem Thyestes des Euripides angeführt wird (Fgm. 397), und der Bischof Theophilus aus θεέτρον wirklich den Autor θεέτιος gemacht haben wird, so kann der Vers dem Euripides doch nicht zugetraut werden; möglich, daß ein Grammatiker auf eine entfernte Anspielung hin den Fehlschluß machte oder nahelegte. Bei Plutarch *Pyth. or.* 22,

Kraft der Sprache in dem zur Zweckbestimmung schlicht angereihten Infinitiv ΚΡΕΑ ΕΠΙΔΙΑΡΕΪΝ. ΕΠΙ ist rein lokales Adverb, mit dem Verbum keineswegs verwachsen: Worttrennung ist in solchen Fällen Willkür; um den Akzent wird nur streiten wer nicht weiß, was die ΒΑΡΕΪΑ bedeutet. ΦΑΛΑΓΚΤΗΡΙΑ, das ein Verbum ΦΑΛΑΪΩ voraussetzt, ist ganz neu. Von den Ableitungen dieses Stammes ist höchstens der Name einer Spinne ΦΑΛΑΓΞ attisch, ΦΑΛΑΓΞ, der Keil, nicht einmal in der übertragenen Bedeutung für die keilförmig geordnete Infanterieabteilung, obwohl das homerisch ist; in der militärischen Sprache der Makedonen ist es ebensogut ein Homerismus wie die Eigennamen Alexandros, Ptolemaios, Kassandros usw.<sup>1</sup> Dagegen ist die Bedeutung *truncus* ionisch (ΦΑΛΑΓΓΕΣ ΕΒΕΝΟΥ Herodot 3, 98) und samt Ableitungen, ΦΑΛΑΓΓΟΥΝ, einen Knüppeldamm machen (Philon. Mech. 5, 98 ΣΧΩΝΕ) usw. in der Gemeinsprache und namentlich der Technik gebräuchlich geblieben und als *phalanga* oder vielmehr *palanga* (anklingend an *palus*) ins Lateinische gelangt, *palanca* italienisch und spanisch, daher unser *Planke* und das *Palanquin*.<sup>2</sup> Hesych hat ΦΑΛΑΓΓΩΜΑ ΠΟΜΠΗ ΤΙΣ ΕΝ ΤΟΙΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΙΣ, ungeschickt gekürzt, denn bezeichnet wird natürlich die Maschine, auf der das Schiff gezogen ward, das in den ionischen Prozessionen den Gott trug. Und so werden hier die ΦΑΛΑΓΚΤΗΡΙΑ die Walzen oder auch nur Böcke sein, auf denen die apollinischen Steine an ihren Bestimmungsort geschleift werden. — ΠΑΡΑ ΣΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΥΣ ΛΥΧΝΟΝ ΚΑΙ ΑΛΕΙΦΑ. Die Präposition mit dem Akkusativ ist archaisch, wie oben ΤΙΘΕΤΑΙ ΠΑΡ' ἘΚΑΤΗΝ.<sup>3</sup> Die Lampe ward wohl neben den zum Schmause gelagerten Kranzträgern aufgestellt. ΑΛΕΙΦΑ in dieser Form, die doch nichts als ein verstümmeltes ΑΛΕΙΦΑΡ ist, war bisher bei Aischylos Ag. 313 zuerst belegt, und überhaupt nur in Poesie. Neu scheint die Katachrese des Wortes, in dem wir unmittelbar das Salben hören, für Brennöl; für Speiseöl steht es bei Aischylos und wird es von dem ἄρτος ΑΛΕΙΦΑΤΙΤΑΣ des Epicharm (52) vorausgesetzt. — In ἐπιπέσσειν »darauf backen«, ἐπὶ τοῖς θυομένοισι muß die Präposition eine bestimmte konkrete Bedeutung haben; »außerdem backen« würde προσπέσσειν sein. — ΕΛΑΤΡΑ ΠΕΜΜΑΤΑ ΠΡΟΣ ΘΥΣΙΑΝ ΠΛΑΣΣΟΜΕΝΑ Hesych.

p. 405<sup>b</sup> ist der homerische Pandaros in einer längeren Ausführung behandelt. darauf folgt ΟΥ ΓΑΡ ΕΪΧΕΝ Ὅμηρος τὴν αὐτὴν Πανδάρῳ διανοίαν. εἴ γε Πανδάρῳ ἦν ὁ ποιητὰς, θεοῦ θέλοντος κἀν ἐπὶ ριπὸς πλεοῖς. Welche Torheit, da Πανδάρῳ zu schreiben! Μενανδρὸς wird das Wahre sein: dem traute man noch lieber als dem Euripides ein iambisches Sprichwort zu, und so steht der Vers in den Μενανδρῶν μονόστιχα 671 Mein.

<sup>1</sup> Herakles ἰ<sup>2</sup> II. Grundverkehrt ist aus diesen Namen jüngst wieder die hellenische Rasse der Makedonen abgeleitet worden, die ich im übrigen gar nicht bezweifeln.

<sup>2</sup> Die Spinne ΦΑΛΑΓΓΙΟΝ ist wohl eigentlich das Spinnweb, das ja aus Keilen besteht; ἄραχνης bezeichnet ja auch das Tier und sein Produkt.

<sup>3</sup> In der attischen Dichtersprache wird unterschiedslos ΠΑΡΑ ΠΗΓΑΣ und ΠΑΡΑ ΠΗΓΑΪΣ gesagt, nur ist das erstere, weil altertümlich, vornehmer.

Die Athener sagen  $\epsilon\lambda\alpha\theta\eta\rho$ ; beim Opfer gebraucht, z. B. Aristophanes Ach. 246. Die Grammatiker (z. B. Suidas; bei Photius ausgefallen) sagen, der Name käme daher, daß der Teig breit gestrichen würde,  $\epsilon\lambda\alpha\upsilon\eta\tau\alpha\iota$ ; das wäre hübsch, ist aber kaum denkbar, da beide Ableitungen aktivisch verstanden werden müssen; es muß etwas sein, das  $\epsilon\lambda\alpha\upsilon\eta\tau\alpha\iota$ . —  $\tau\eta\iota\ \delta\epsilon\ \epsilon\kappa\alpha\theta\eta\ \chi\omega\rho\iota\varsigma$  kann nicht wohl anders aufgefaßt werden als in der Ilias  $\Theta\ 467\ \eta\eta\epsilon\varsigma\ \delta\prime\ \epsilon\kappa\ \lambda\eta\mu\eta\nu\iota\omicron\ \pi\alpha\rho\epsilon\sigma\tau\alpha\varsigma\ \alpha\iota\ \nu\omicron\ \nu\omicron\ \alpha\gamma\omicron\upsilon\varsigma\ \pi\omicron\lambda\lambda\alpha\iota$ ,  $\tau\alpha\varsigma\ \pi\rho\omicron\epsilon\eta\kappa\epsilon\tau\ \iota\eta\kappa\omicron\nu\iota\delta\eta\varsigma\ \epsilon\upsilon\eta\eta\omicron\varsigma$ ,  $\chi\omega\rho\iota\varsigma\ \delta\prime\ \alpha\tau\rho\epsilon\iota\delta\eta\iota\varsigma\ \alpha\gamma\alpha\mu\epsilon\mu\eta\nu\omicron\ \kappa\alpha\iota\ \mu\epsilon\eta\epsilon\lambda\lambda\omega\iota\ \delta\omega\kappa\epsilon\tau\ \iota\eta\kappa\omicron\nu\iota\delta\eta\varsigma\ \alpha\gamma\epsilon\mu\epsilon\eta\ \mu\epsilon\theta\upsilon$ . Wenn ein Gegensatz zwischen den beiden Göttern beabsichtigt wäre, so würde im ersten Gliede  $\mu\epsilon\eta$  nicht fehlen. — Das Hekateopfer beweist, daß die ganzen Pflichten und Rechte der Onitaden für die Prozession nach Didyma gelten; sie konnten hier ja auch nur für einen speziellen Fall Platz finden; aber wir können daraus das Generelle entnehmen.

$\Gamma\iota\eta\eta\epsilon\tau\alpha\iota\ \omicron\eta\iota\tau\alpha\delta\eta\iota\varsigma\ \alpha\pi\omicron\ \mu\omicron\lambda\pi\omega\eta\ \omicron\varsigma\ \phi\upsilon\epsilon\varsigma\ \pi\alpha\varsigma\alpha\iota\ \epsilon\kappa\tau\omicron\varsigma\ \omega\eta\ \omicron\iota\ \sigma\tau\epsilon\phi\alpha\eta\eta\ \phi\omicron\rho\omicron\iota\ \iota\chi\sigma\omicron\varsigma\ \iota$ ,  $\delta\epsilon\rho\mu\alpha\tau\alpha\ \pi\alpha\eta\tau\alpha$ ,  $\theta\upsilon\alpha\lambda\eta\mu\alpha\tau\alpha\ \tau\rho\iota\alpha\ \alpha\pi\prime\ \iota\epsilon\rho\eta\ \epsilon\kappa\alpha\sigma\tau\omicron$ .  $\theta\upsilon\omega\eta\ \omega\eta\ \tau\alpha\ \pi\epsilon\rho\iota\gamma\iota\eta\omicron\mu\epsilon\eta\alpha$ ,  $\omicron\iota\eta\eta\ \tau\omicron\eta\ \epsilon\eta\ \tau\omega\iota\ \kappa\rho\eta\tau\eta\rho\iota\ \pi\epsilon\rho\iota\gamma\iota\eta\omicron\mu\epsilon\eta\ \pi\epsilon\mu\pi\alpha\varsigma\ \tau\eta\varsigma\ \eta\text{-}$   
40  $\mu\epsilon\rho\eta\varsigma$ .

*Es wird den Eseligen von den Sängern, alle Hüften mit Ausnahme von dem, was die Kranzträger erhalten, alle Häute, drei Fladen von jedem Opfertier, von dem Räucherwerk was übrig bleibt, den Wein, der im Mischkrüge übrig bleibt, ein Fünftel auf den Tag.*

Wieder ist in den Satz, der die Gegenleistungen der Gilde für die Dienste der Onitaden enthält, ein Nachtrag eingefügt, der sich durch die Störung der Konstruktion verrät,  $\omicron\iota\eta\eta\ \tau\omicron\eta\ \dots\ \pi\epsilon\rho\iota\gamma\iota\eta\omicron\mu\epsilon\eta\ \pi\omicron\mu\epsilon\eta$ . Vermutlich gehört zu den Weinresten der Rest des Räucherwerkes; man kann es den Worten nur nicht ansehen, ob sie Akkusative oder Nominative sind. Solche Reste zu nehmen erscheint uns nur für das Gesinde schicklich, und wir würden es kaum unter seinen Ansprüchen aufzählen; hier steht es neben den Häuten, die oft unter den Sporteln der Priester stehen und wirklich eine beträchtliche Einnahme bilden. Vom Opferfleisch kommt auf die Onitaden genau so viel wie auf die Kranzträger; da diese bevorzugt werden mußten, waren ihrer ohne Zweifel viel weniger. Die Verteilung der andern drei Fünftel läßt sich nicht erschließen; wir haben eben nur ein Exzerpt des Statuts.  $\theta\upsilon\omega\eta$  kann an sich sowohl von  $\theta\upsilon\alpha\ 31$  wie von  $\theta\upsilon\alpha\iota\ 44$  kommen; aber nur das erste gibt Sinn. —  $\epsilon\kappa\tau\omicron\varsigma$  mit dem Genetiv im Sinne von  $\pi\alpha\eta\eta$  ist dem guten litterarischen Griechisch ganz fremd, zumal dem Attischen; auch hier antizipiert das Ionische die  $\kappa\omicron\iota\eta\eta$ , vgl. DITTENBERGERS Index S. 294. — Eine Überraschung bietet das neue Wort  $\theta\upsilon\alpha\lambda\eta\mu\alpha\tau\alpha$ ; aber ich hoffe, eine Aufklärung. Zuerst dachte ich an einen Schreibfehler, denn gemeint sind  $\theta\upsilon\lambda\eta\mu\alpha\tau\alpha$ , wie niemand

bezweifeln wird, der im Phaon des Platon (Athen. X 442) einem Dämon ΔΕΡΜΑ ΚΑΙ ΘΥΛΗΜΑΤΑ geopfert findet. Dies Wort, das früh verschollen ist, wird bei Theophrast Char. ΙΟ ΘΥΛΗΜΑΤΑ geschrieben: das seltene zugehörige Verbum lautet ΘΥΛΗΝΣΑΘΑΙ in der besseren Überlieferung bei Pollux I, 27. Bei Timäus steht ΘΥΛΗΜΑΤΑ, und diese Glosse kehrt bei Hesych ganz wieder; bei Platon kommt weder ΘΥΛΗΜΑ, das sprachwidrig ist, noch ΘΥΛΗΜΑ vor; aber es kann auch diese Singularität wie andere in unserm Text ausgemerzt sein. Andererseits ist gleich möglich, daß eine Timäusglosse bei Hesych, wie daß eine Diogenianglosse bei Timäus interpoliert ist. Jedenfalls ist dies Zeugnis in Wahrheit eins für ΘΥΛΗΜΑ, denn dieselbe Erklärung steht bei Hesych auch zu diesem Lemma, und dieselbe bieten die Scholien zu Aristophanes Fried. ΙΟ40 und Phrynichus Bekk. An. 42, 25, immer zu ΘΥΛΗΜΑ. Die richtige Deutung ἄλφιστα ὄνῳ καὶ ελαιῳ ἐπιρραίνόμενα oder ähnlich hat eine falsche ΘΥΜΙΑΜΑΤΑ neben sich, die im Scholion BT zu I 270 wiederkehrt, wo die Orthographie ΘΗΛΥΜΑΤΑ (die in B eine perverse Etymologie erzeugt hat) nur ein Schreibfehler, wenn auch ein frühbyzantinischer, ist. Für die Bedeutung entscheidend ist namentlich ein Zitat aus den ΑΥΤΟΜΟΛΟΙ des Pherekrates (Clemens Alex. VII. 846), »ihr Menschen legt den Göttern von der Hüfte nur den nackten Knochen als Opfer hin, wie den Hunden, εἴτ' ἄλληλους αἰσχύνόμενοι θυλήμασι κρυπτέτε πολλοῖς.« Und dann eine Stelle aus Theophrast bei Porphyrius *de abst.* 2, 6. »Als die Menschen die Getreidenahrung angenommen hatten, ἀπῆρξαντὸ τι τῆς γαιθεείης τροφῆς πρῶτον εἰς πυρτοῖς θεοῖς, ὅθεν ἐτι καὶ νῦν πρὸς τῷ τέλει τῶν θυηλῶν<sup>1</sup> τοῖς γαιθεείσι θυλήμασι χρώμεθα. Erst später sind die πέλανοι aufgekommen, in denen verschiedene würzende und duftende Zusätze sind; dann tritt Honig, Öl und Wein hinzu.« In den vielen erbaulichen Geschichten, die bei Porphyrios folgen, um das unblutige Opfer zu empfehlen, wird dieselbe Handlung einmal so erzählt, θυσάντα τῶν γαιστῶν ἐκ τοῦ πηριδίου τοῖς τριῖσι δακτύλοισι (2, 15), das andere Mal ἐκ τῆς πήρας τῶν ἄλφιστων ὀλίγας δρακας ἐθυήσατο (2, 17). Es ist also klar, daß die ΘΥΛΗΜΑΤΑ eigentlich nur Schrot sind, aber (das lehren die Grammatiker) später mit Öl und Wein befeuchtet wurden. Sie bildeten auch nicht bloß ein Opfer für sich, sondern es ward damit das Opferfleisch bedeckt. Sachlich dasselbe sind die ΘΥΛΗΑΙ, die schon im I 220 ins Feuer geworfen werden, in gleicher Weise ein paarmal auch in Athen erwähnt. Also formal werden wir ΘΥΛΗΜΑ nicht umhin können für eine anomale Zusammenziehung von ΘΥΛΗΜΑ zu halten, und da das

<sup>1</sup> Dies Wort ist anstößig und wirklich nicht zu ertragen, wenn Theophrast genau geredet hat; REISKE hat ΘΥΣΙῶΝ gesetzt, sachlich durchaus zutreffend; man vertreibt nur ungern eine Glosse durch ein ΚΥΡΙΟΝ ὄνομα.

inhaltlich identisch mit ΘΥΝΗ ist, so wird man auch hier formalen Zusammenhang suchen. ΘΥ-ΑΛΗΜΑ, ΘΥΛΗΜΑ, ΘΥΝΗ ΘΥΝΗΛΙΣΘΑΙ, ΘΥΛΙΣΘΑΙ, das muß alles zusammengehn. ΘΥΑΛΗΜΑ ist Opfermehl, wir kennen ja ΑΛΗΜΑ außer in übertragener Bedeutung (Soph. Aias 381) bei Hesych mit der Erklärung ΕΦΘΘΝ ΑΛΕΥΡΟΝ. Und ΘΥΝΗ<sup>1</sup> führt auf ein altes Nomen ΗΛΗ gleicher Herkunft, mit Vokalsteigerung wie ΛΗΘΗ zu ΛΑΘ, ΗΒΗ zu ΑΒ-ΡΟΣ, ΗΚΗ zu ΆΚ-ΡΟΣ, ΛΗΜΗ zu ΓΛΑΜΩΝ. Mit den Opferstücken hat man zuerst Schrot, ΥΑΙΣΤΑ verbrannt. Dann ward es vornehmer; ΥΑΙΣΤΑ sind in Athen Kuchen oder Fladen geworden; dasselbe gilt für die ΘΥΑΛΗΜΑΤΑ in Milet. Und wenn das Opfer erst gut schmeckt, essen die Menschen mit. Das Verbrennen wird zum Rösten im Opferfeuer. So erhalten die Onitaden von jedem Opfertier drei der zugehörigen ΘΥΑΛΗΜΑΤΑ. Man ist sehr versucht sie mit den ΕΛΑΤΡΑ zu identifizieren, deren Bereitung oben angegeben ist. Der Hermes des aristophanischen Plutos redet erst 1115 von einem ΥΑΙΣΤΟΝ, 1126 von einem ΠΛΑΚΟΥΣ. ΤΑ ΕΛΑΤΡΑ ΕΠΙΠΕΤΤΕΤΑΙ: zu dem επί paßt trefflich was bei Timäus steht (wieder ohne im Text des Platon seine Referenz zu haben) ΥΑΙΣΤΑ. ΟΥΤΩΣ ΛΕΓΟΝΤΑΙ ΤΩΝ ΣΠΛΑΓΧΝΩΝ ΚΕΚΟΜΜΕΝΩΝ ΕΙΣ ΛΕΠΤΑ ΜΕΤΑ ΆΡΤΩΝ ΑΠΑΡΧΑΙ ΤΙΝΕΣ. Da ist das Brot an die Stelle des Breies, der ΑΛΦΙΤΑ ΕΛΑΙΩΙ ΒΕΒΡΕΓΜΕΝΑ, getreten; denkt man sich diese auf kleine Fleischstücke gegossen, die dann damit in die Breite verstrichen werden, wie die Bücklingbrocken im Eierkuchen, so kann der Brei wohl »der Treiber« heißen, in dem Sinne wie der Schmied ΑΣΠΙΔΑ ΗΛΑΣΕΝ, M 295<sup>2</sup>.

40 ΟΤΙ ΑΝ ΤΟΥΤΩΝ ΜΗ ΠΟΙΩΣΙΝ ΟΝΙΤΑΔΑΙ, ΕΔΟΞΕ ΜΟΛΠΟΪΣΙΝ ΕΠΙ ΧΑΡΟΠΙΝΟ, ΣΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΣ ΑΠΟ ΤΩΝ ΙΣΤΙΩΝ ΠΑΡΕΧΕΝ. ΟΤΙ Δ' ΑΝ ΟΝΙΤΑΔΑΙ ΧΡΗΪΙΩΣΙΝ, ΕΑΔΕ ΜΟΛΠΟΪ-

ΣΙ ΣΤΕΦΑΝΗΦΟΡΟΙΣΙΝ ΕΠΙΤΕΤΡΑΦΘΑΙ.

*Was hiervon die Eselinge nicht tun, beliebte den Sängern unter Charopinos, sollten die Kranzträger aus dem, was der Hestia gehört, leisten. Was aber die Eselinge verlangen, beliebte den Sängern, sollte den Kranzträgern anheimgestellt bleiben.*

Damit die heilige Handlung richtig vor sich geht, sollen, falls die Onitaden versagen, die bevorzugten Mitglieder eintreten; daß sie das können, z. B. fehlendes Geschirr schaffen, liegt daran, daß sie aus dem Dienste der Hestia, den sie auch versehen, das Notwendige heranziehen können. Der Hestia opferte oben Z. 13 der abtretende Aisymnet. Der Kult des Herdes in einer Gilde ist der ihres Herdes, der in dem Lokale stehend zu denken ist, ΕΝ ΜΟΛΠΩΝ. Also rekuriert

<sup>1</sup> Der Akzent ist Antoschediasma der Grammatiker, Herodian zu 1220, Theognost Can. 673.

<sup>2</sup> In dem Opfer der Acharner ist der ΕΛΑΤΗΡ bereits ein Kuchen; aber Brei, ΕΤΝΟC, wird daraufgegossen.

die Gilde im Notfall auf ihren eigenen Besitz, auch bei den ὄργια für Apollon Delphinios. Die Gegenleistung an die Onitaden ist einfach auf die Stephanephoren abgewälzt: das Plenum hat keine Lust sich weiter darauf einzulassen. Diese zwei korrelaten Bestimmungen, der Schluß des Statutes, waren erst notwendig geworden, als in der Praxis Mißstände hervortraten. Es ist durch die Einfügung der Beschlußformel und des Datums klar gemacht, daß die Sätze anderen Ursprunges sind. Man könnte sie für Nachträge halten; daß dem aber nicht so ist, zeigt die Form εἰσαε, die unter Philteas schon von dem später in ganz Hellas gültigen εἰσοε verdrängt ist. Wir kennen εἰσαε aus Gortyn (GDJ. 4982, 5011), τὰ φεφαδικότα aus dem lokrischen Statut für Naupaktos, aus Ionien das Nomen ἄδοε<sup>1</sup>, das den Schluß erlaubte, es wäre einmal in Ionien auch εἰσαε gesagt. Aber es in einem Dokumente Milets anzutreffen, ist doch eine schöne Überraschung. So früh also hat dort die schriftliche Aufzeichnung begonnen, daß eine Form, in der das Vau noch wirkte, fest genug werden konnte, um sich formelhaft zu erhalten.<sup>2</sup> Gewiß können wir nicht einmal schätzen, wie lange Charopinos und Philteas im Amte gewesen ist, aber daß dies Statut in seiner Vorlage in eine Sprachperiode hinaufreicht, die uns sonst nur das Epos zeigt, entspricht zwar dem, was man über Milets Schriftwesen vermuten konnte, aber es ist schön, daß man es nun weiß.

Nun kommen zwei durch Abstand auf der Kopie, sicher im Anschluß an das Original, kenntlich gemachte Nachträge.

ΚΗΡΥΚΙ ΑΤΕΛΕΙΗ ΕΜΜΟΛΠΩΙ ΠΑΝΤΩΝ ΚΑΙ ΛΑΞΙΣ ΣΠΛΑΓΧΝΩΝ ΑΠΟ ΘΥΩΝ ΕΚΑΣ  
ΤΕΩΝ ΚΑΙ ΟΪΝΟ ΦΟΡΗ ΕΣ ΤΑ ΥΥΚΤΗΡΙΑ ΤΕΛΕΣΙ ΤΟΙΣ ΕΩΥΤΟ, ὁ Δ' ΟΪΝΟΣ ΑΠΟ  
ΜΟΛΠΩΙ ΓΙΝΕΤΑΙ.

und wieder nach einer Zeile Abstand

ΤΩΙ ΩΙΔΩΙ ΔΕΪΠΝΟΝ ΠΑΡΕΧΕΙ ὁ Ἰέρως, Ἄριςτον δὲ ὠισυμνήτης.

<sup>1</sup> Foucart hat eben das Maskulinum ἄδοε glänzend sowohl in einer thasischen Inschrift wie in der halikarnassischen Lygdamisinschrift hergestellt (Revue de Philologie 1903, 216). Es ist allerdings beschämend, daß wir so lange an das Neutrum geglaubt haben, ohne jeden Grund und wider die Überlieferung. Denn bei Hesych ἄδμα ἄδοε ist zwar das Geschlecht ungewiß, und bei Arcadius 52 Schmidt kann ἄδοε auch auf Ἄ 88 (κόρος, zu ἄδην gehörig) gelin. Aber im Etymologikum steht ja ἄδον· ἄρεσκεῖαν χμαίνει ἢ γνώμην· ἢ κόρον ἢ κόπον. Obwohl das bei Hesych fehlt, wird es eine Diogenianglosse sein, und der Akkusativ zeigt, daß eine bestimmte Stelle gemeint war: das Wort hatte also in die Litteratur Eingang gefunden, vermutlich bei einem alten Ionier, etwa Archilochos oder Hipponax.

<sup>2</sup> Gesprochen mögen sie unter Philteas εἰσαε haben, wie Anakreon wenigstens ein κινεῖσθαι. Z. II. dreisilbig sprach. Aber in beiden Fällen war eben die Orthographie zu der Zeit fixiert, die was sie schrieb auch sprach. Die wunderbare Übereinstimmung zwischen Sprache und Schrift im Attischen ist doch auch ein Zeichen dafür, daß man dort eigentlich erst mit der Demokratie zu schreiben begonnen hat.

*Für den Herold Befreiung von allen Leistungen im Sängerbause, und Anteil an den Eingeweiden von allen Opfern, und Transport des Weines zu allen kühlen Stätten auf seine Kosten, aber der Wein wird aus dem Sängerbause geliefert. Dem Musiker liefert Abendbrot der Priester. Mittag der Obmann.*

Der Kopist hat  $\epsilon\mu\mu\omicron\lambda\pi\omega\nu$ ,  $\alpha\pi\omicron\ \mu\omicron\lambda\pi\omega\nu$  und  $\iota\epsilon\rho\epsilon\omega\varsigma$  verschrieben, ich möchte wenigstens nicht an eine Kontraktion  $\iota\epsilon\rho\epsilon\omega\varsigma$  glauben. Einen Herold werden sie niemals entbehrt haben; es ist nur das Bedürfnis später hervorgetreten, seine Kompetenzen festzustellen. Dem Kollegium gehört er offenbar nicht an, schmaust auch nicht mit, sondern hat nur an dem Sakrament teil, zu dem zu laden seine Aufgabe war. —  $\epsilon\upsilon\omega\nu$  wird als Genetiv von  $\epsilon\upsilon\eta$  durch  $\epsilon\kappa\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\nu$  erwiesen; dies Wort war bisher nicht anerkannt, sondern wurde mit  $\tau\omicron\ \epsilon\upsilon\omega\varsigma$  vermischt, das neben dem oben belegten  $\tau\omicron\ \epsilon\upsilon\omega\nu$  eigentlich  $\acute{\alpha}\rho\omega\mu\alpha\tau\alpha$  bedeutet und so I 270 steht, aber im weiteren Sinne,  $\epsilon\upsilon\varsigma\iota\alpha$ , z. B. von Aischylos verwandt wird. Nun wird man nicht zaudern O 261 in  $\acute{\alpha}\iota\sigma\sigma\omicron\mu\prime\ \upsilon\pi\epsilon\rho\ \epsilon\upsilon\acute{\epsilon}\omega\nu$  das Femininum  $\epsilon\upsilon\eta$  anzuerkennen, wo nur  $\epsilon\upsilon\varsigma\iota\omega\nu$  paßt, da das Opfer nur in einer  $\sigma\pi\omicron\nu\delta\eta$  besteht.<sup>1</sup> — Über  $\upsilon\upsilon\kappa\tau\eta\rho\iota\alpha$  sind wir nur durch Athenäus XI, 503<sup>d</sup> unterrichtet; seine Belege sind je ein Vers aus Aischylos und Euripides, die einen Ort des  $\alpha\nu\alpha\upsilon\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ , der Kühle, meinen, und einer aus dem Aigimios, der neben Hesiod einen Milesier Kerkops zum Verfasser zu erhalten pfllegt,  $\epsilon\nu\theta\alpha\ \pi\omicron\tau\prime\ \epsilon\sigma\tau\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\mu\omicron\nu\ \upsilon\upsilon\kappa\tau\eta\rho\iota\omicron\nu\ \delta\rho\chi\alpha\mu\epsilon\ \lambda\alpha\omega\nu$ : das wird wohl auch Ort der Kühlung, Erfrischung sein. Die Belege ergeben also nicht, was der Gewährsmann des Athenäus, Nikandros von Thyateira, als Bedeutung angibt,  $\acute{\alpha}\lambda\omega\delta\epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \varsigma\upsilon\kappa\kappa\iota\omicron\iota\ \tau\omicron\pi\omicron\iota\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \theta\epsilon\omicron\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ . Aber dann hat er eben noch andere gehabt, die bei Athenäus nicht mehr stehn, denn nur diese engere Bedeutung paßt hier; ein Athener würde  $\alpha\lambda\chi\eta$  gesagt haben. Die Sänger hatten also sehr viel mehr Plätze zu besuchen als das Heiligtum der Hestia (vermutlich ihr eigenes Haus) und des Delphinios, und diese waren kühl und schattig. Wir sind in einer Zeit, wo die Götter selbst noch längst nicht alle einen  $\nu\alpha\omicron\varsigma$  haben, und wenn sie es tun, doch die heiligen  $\omicron\iota\kappa\omicron\iota$  und  $\sigma\tau\omicron\alpha\iota$  fehlen, in denen später die Opferer ihre Schmäuse abhielten. Da legen sie sich in den Schatten der Bäume, die um den Altar gepflanzt sind, und wenn die Onitaden den Wein für die Genossen mitgebracht haben, so hat sich der Herold seinen Schlauch im Vereinsbause füllen lassen, und irgend ein Bengel hat ihm ihm nachgetragen.

<sup>1</sup>  $\eta\ \epsilon\upsilon\eta$  ist nun gesichert; da wird es sich wohl noch öfter antreffen lassen. In der lakonischen Inschrift über die Freiheit von Delos (DITTENBERGER 60) ergänzt  $\text{HOMOLLE KAI } \theta\iota\omicron\nu\text{' KAI NAFON KAI TON XPEMATON TON TO EIÖ}$ . Die Götter passen nicht, man verlangt die Opfer; daher RÖHL und DITTENBERGER  $\epsilon\upsilon\acute{\epsilon}\omega\nu$ , zu lang, wie WILHELMONIERT. Also wohl  $\epsilon\upsilon\acute{\alpha}\nu$ .

Daß die *μοῦποι* eines *ῥιδοῦ* bedürfen, befremdet zunächst. Es ist ein Mensch, dessen Dienste mit zwei guten Mahlzeiten am Tage abgelohnt sind; auf Teilnahme an den Opfern macht er keinen Anspruch. Man kann aus dem uns bekannten Opferzeremoniell Athens nur den *ἀγῆτης* heranziehen, der zu jedem Opfer nötig ist. Den *βητάρμονες* der Phäaken, die uns den Aisymneten lieferten, spielt Demodokos auf, dem der Herold sein Instrument reicht. Sie sind freilich keine Sänger, aber bei den Milesiern beschränkt sich ihre *μοῦπη* auch auf den Pään, den die Gebildeten alle zu singen verstehen. Schon daher mochte die Zuziehung eines gelernten Sängers erwünscht sein. Wenn man aber sieht, daß der *ῥιδοῦ* des Epos in der Odyssee die gleiche soziale Stellung hat wie hier, daß das ionische Epos der *παρωιδοί* keine musikalische Begleitung mehr hat, dagegen die daraus entwickelte Elegie die Flöte, so daß ein Mimmermos von Beruf Flötenspieler ist, so kann man sich denken, daß *ῥιδοῦ* sich in der Richtung entwickelt hat, daß er mehr Musikant als Sänger ward. Doch da sind Zeugnisse abzuwarten.

In diesem zweiten Nachtrag zeigt sich sprachlich jüngere Zeit: die Beamten erhalten alle den Artikel, der in der Hauptinschrift noch meist fehlte, es sei denn, er diene als Stütze für *δέ* und in *ὁ βασιλεύς*. Die *Krasis* ist recht ionisch, wie namentlich die Choliambiker zeigen; sie steht auch in dem Zusatze *ἄ τῶπῶλλον*. Altionisch ist aber die ganze Urkunde; genauere Zeitbestimmung könnte mit unserm Sprachmateriale niemand wagen, um so erwünschter, daß sie sich sonst geben läßt. Die Prozession nach Didyma führt zu den Statuen des Chares: die haben wir, und man muß sie um des Stiles willen vor die Skulpturen rücken, die Kroisos am Tempel von Ephesos hat aufrichten lassen. Sagen wir also, sie stammten aus dem Anfange des sechsten Jahrhunderts, ohne zu vergessen, daß das der unterste Ansatz ist; die Schrift des Chares würde ich lieber noch höher hinaufrücken. Daß die Stiftung des Chares in dem Ritual der Sänger Milets sehr lange Berücksichtigung fand, ist kaum zu glauben. Aber wir brauchen keine Probabilitäten: nach den Ausführungen HAUSSOULLIERS unterliegt es keinem Zweifel, daß Didyma seit der Zerstörung durch Dareios 494 bis auf Alexanders Auftreten nicht existiert, wie das Kallisthenes (Strab. 814) ausdrücklich bezeugt.<sup>1</sup> Wir besitzen also eine Urkunde, die spätestens zur Zeit des Hekataios redigiert ist, aber auf beträcht-

<sup>1</sup> Er redet vom Erlöschen des Orakels; ohne das konnte der Kult dauern; er redet aber auch von dem Wiederaufbrechen der verschütteten heiligen Quellen: ohne sie konnte der Ort nicht heilig sein, also kein Kult bestehn. Milet hatte Anlaß, sich zu rehabilitieren: daher die Epiphanie der Gottheit, deren Zeichen das Erwachen des begeisternden Quells ist; es war die erste Aktion der Art, die im folgenden Jahrhundert so viel Nachfolge fand.

lich älteren Aufzeichnungen beruht. Das ist ungleich wichtiger als die einzelnen interessanten Tatsachen, die wir dem Texte entnehmen, oder auch der Einblick in das Kollegium der  $\mu\omicron\lambda\pi\omicron\iota$ . Gewiß fällt auch dadurch auf mancherlei Licht, und der erste Herausgeber wird wohl nur einen kleinen Teil davon bemerken. Der Vater des Tyrannen Aristagores heißt Molpagores, ist also davon benannt, daß ein Vorfahr von ihm im Kreise der  $\mu\omicron\lambda\pi\omicron\iota$  das Wort zu führen wußte; Namen gleicher Herkunft kommen auch sonst in Ionien vor und bezeugen die Verbreitung solcher Kollegien, die bereits nicht mehr gentilizische Verbände sind wie die Euneiden in Athen. Das Ritual des Kultus, die Dedikation der  $\gamma\upsilon\lambda\lambda\omicron\iota$ , die Verbindung des Apollon Delphinios in Milet, der am Hafen wohnt, mit dem Didymeus, der die vorhellenische Orakelstätte auf dem Berge innehat, das ist wichtig und wird hoffentlich durch weitere Urkunden aus dem Delphinion ergänzt werden. Aber das sprachliche Resultat ist doch das Wichtigste. Denn ist dies auch nur eine Kopie, sie ist doch ungleich verlässlicher als alle litterarische Überlieferung der altionischen Prosa. Sie stimmt nun durchaus zu dem, was im Gegensatze zu der Herodotüberlieferung aus den Inschriften und der Überlieferung und Metrik der ionischen Dichter, namentlich des Anakreon, erschlossen war. Die Schrift ist ganz konsequent und zeugt für litterarische Durchbildung. Natürlich wird das Hiatt hindernde Ny vor Vokalen und oft auch Konsonanten gesetzt. Die Kontraktion geht sehr weit und wird in der Schrift berücksichtigt. e und e verschmelzen immer, und wenn ein Vokal vorhergeht, auch e und o. Es heißt zwar  $\pi\upsilon\lambda\omega\omega\upsilon\upsilon$ , aber  $\theta\upsilon\omega\omega\upsilon$ ,  $\pi\omicron\iota\omega\omega\iota$ . Selbst in dem alten einfachen Worte schreibt man wie in Athen  $\omega\iota\delta\omicron\varsigma$ . Der echte Diphthong  $\omicron\upsilon$  ist streng von dem unechten o gesondert. Die Psilosis regiert,  $\kappa\alpha\tau\omicron\pi\epsilon\rho$ ,  $\alpha\pi$   $\iota\epsilon\rho\eta\iota\omicron$ ; wem es Spaß macht, mit den prosodischen Zeichen zu spielen, mag den Asper verbannen. Die langen Dative der beiden ersten Deklinationen sind fest, aber vor Vokal wird das schließende i elidiert und nicht geschrieben, und da tritt für das sonst geltende - $\eta\iota\varsigma$  in dem zweisilbigen Worte  $\nu\upsilon\mu\phi\alpha\iota\varsigma$  ( $\epsilon\iota\tau\epsilon\upsilon$ ) die Endung ein, die wir entsprechend im späten Epos finden. Von dem i-Stamm ist der Dativ schon  $\delta\upsilon\eta\mu\epsilon\iota$ , wie in den *dirae Teiorum*. Laut- und Formenlehre machen gar keine Schwierigkeit; die Syntax ist wohl altertümlich, aber doch gelenkig genug, und in der Verständlichkeit verrät sich eine lange Übung, deutlicher noch in der Bewahrung des Petrefakts  $\epsilon\acute{\alpha}\delta\epsilon$ . Der Kontrast zu dem Stammeln in den Urkunden des Mutterlandes, auch wenn sie viel jünger sind, ist frappant. Erst die attische Demokratie, die Erbin Ioniens, geht weiter. Wir sind eben in der Heimat der griechischen Prosa. Da wir von der milesischen Litteratur so wenig übrig haben und die ausgleichende Macht des attischen Reiches

alles Spätere nivelliert hat, machen uns hier einzelne Wörter Mühe und tritt manches Neue auf. Aber es ist alles, was nicht verstümmelt ist, verständlich: wie anders würde sich das in Korinth und Argos stellen, von bildungslosen Orten zu schweigen. Geschichtlich ist die Bestätigung unseres grammatischen und sprachlichen Wissens und unserer Schlüsse auf die Bedeutung der milesischen Sprache viel wichtiger, als wenn wir etliche rare Formen und unverständliche Vokabeln erhalten hätten. Um so greller ist der Kontrast zu dem Texte Herodots, den wir und die Gelehrten des 2. Jahrhunderts n. Chr. überliefert erhalten haben, der also nach aller Analogie der Textgeschichte um 200 v. Chr. ziemlich ebenso aussah. Daß über seiner nicht rein ionischen, aber doch im wesentlichen ionischen Rede ein häßlicher archaischer Firnis liegt, ist unbestreitbar, aber ob dieser Archaismus schon von ihm selbst herrührt oder aus der Reaktion gegen die attische Kultur, die gleich nach Alexander besonders stark in Asien bemerkbar wird, das wage ich noch nicht zu entscheiden, glaube aber das letztere.

---

---

Ausgegeben am 21. April.

---



